

DEINS! | AUSGABE 08 | SEASON 16 IM AUGUST 2021
Das Interviewmagazin vom DACHBODEN

Original Stadtgeflüster interview



VON HILTRUP NACH HOLLYWOOD
MARVIN NUECKLAUS

Katalog bestellen
0800/0701200 oder
www.maas-natur.de

Maas.
natürlich leben...

Ökologische Mode -
fair produziert

Windthorststr. 31 | 48143 Münster | Mo-Fr 10-19 h | Sa 10-18 h

Fast Forward

- 3 - Inhaltsverzeichnis



VON HILTRUP NACH HOLLYWOOD ... Seite 04
Marvin Nuecklaus

„KURATIEREN IST
NICHTS OBJEKTIVES“ Seite 12
Merle Radtke

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesen Tagen fällt es wirklich schwer, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Als wäre das letzte Jahr nicht anstrengend genug gewesen, hat im Juli ein gewaltiges Unwetter großes Leid über weite Teile Nordrhein-Westfalens und Rheinland-Pfalz gebracht. Das Ausmaß des Leides ist nicht in Worte zu fassen. Es lässt einen erschrocken und ratlos zurück.

Die Schockstarre hielt nicht lange. Eine große Karawane der Hilfe rollte aus der ganzen Republik an. Menschen spendeten oder stellten sich zur Verfügung, um vor Ort direkt mit den Aufräumarbeiten zu beginnen. Solche Momente zeigen einem, wie gesund unsere Gesellschaft ist. Wir stehen zusammenstehen, wenn es darauf ankommt!

Uns sind wieder interessante Menschen begegnet, mit denen wir klönen konnten. Klemens Jakob erklärt den Weg vom Minihaus zum Selbstversorger. Professor Krämer beschreibt, was an „Denglisch“ nervt und warum „Gendersprache“ unverständlich ist. Mit Merle Radtke feiern wir den 30. Geburtstag der Kunsthalle am Kreativkai. Und ein Hiltruper Junge hat in Hollywood einen Emmy Award gewonnen.

Viel Spaß beim Lesen und denkt daran:
Genießt jeden Tag in vollen Zügen.

Wie immer gilt: **Gesund bleiben!**
Der Tom

GENDERN - NEIN DANKE! Seite 20
Prof. Walter Krämer

MIT MINIHAUS ZUM
SELBSTVERSORGER Seite 28
Klemens Jakob

RUND UM DIE GESUNDHEIT Seite 36
GESUNDHEIT & PFLEGE Seite 37
FREIZEIT-TIPPS & AUSFLUGSZIELE Seite 38
TIPPS & TERMINE Seite 39



TIM SCHAEPEBS BESPRICHT MIT MARVIN NUECKLAUS EINE DANKESREDE

Als der heute 30-jährige Marvin Nuecklaus nach Kalifornien auswandert, setzt er alles auf eine Karte: Filme machen. Der Plan geht auf. Der Münsteraner gründet nach seinem Studium eine eigene Firma, arbeitet an verschiedenen Filmen und Serien und wird mit dem wichtigsten Fernsehpreis der USA ausgezeichnet. Nach einigen Problemen mit der Einwanderungsbehörde schaut der junge Produzent und Regisseur in eine vielversprechende Zukunft.

VON HILTRUP NACH HOLLYWOOD

Ist Nuecklaus richtig? In einigen Quellen wirst du mit ü geschrieben. Hast du deinen Namen amerikanisiert?

Genau, das Ü gibt es hier ja nicht. Du hast schnell Schwierigkeiten mit dem Reisepass, weil die das nicht schreiben können. Dann geht jemand gleich zur Einwanderungsbehörde und sagt: „Das wird ja anders geschrieben, das bist du ja gar nicht!“

Steht das auch in deinem Pass? Apropos, hast du einen amerikanischen Pass?

Nein. Ich habe ein Visum. Aber in meinem offiziellen Reisepass werde ich mit „ue“ geschrieben.

Herzlichen Glückwunsch zum Emmy. In welcher Kategorie hast du die Auszeichnung gewonnen?

Danke. Die Kategorie heißt „Lifestyle – Long Form“. Ich habe den Preis zusammen mit einem Kollegen gewonnen, dem ich beim

Aufbau seiner Firma „Making it Media“ geholfen habe.

Wie muss ich mir eine Nominierung überhaupt vorstellen? Reicht man etwas ein oder wird man von einer Jury nominiert?

Jein. Also zunächst einmal muss deine Sendung im TV schon ausgestrahlt sein. Unsere Serie lief auf CBS und so konnten wir sie über den Sender einreichen. Es läuft ähnlich wie beim Oscar und bei anderen Preisen. Da sitzen nicht irgendwelche Praktikanten und schauen rund um die Uhr alles, was gelaufen ist. Du musst schon die Initiative ergreifen.

Der „Emmy Award“ zeichnet allerhand Formate aus, die im amerikanischen Fernsehen laufen. Mit welcher Sendung hast du gewonnen?

Mit einer Serie, die „Staycation“ heißt. Im Grunde genommen ist es eine Reiseserie, die sich auf Ferienhäuser fokussiert. Wir gehen





Anfang dieses Jahres waren wir in Costa Rica.

von Stadt zu Stadt und filmen die besten Ferienhäuser, die extraordinären, die was Besonderes zu bieten haben.

Weltweit oder nur in den USA?

Eigentlich weltweit, aber wegen Corona derzeit nur in den USA. Wobei wir am Anfang dieses Jahres in Costa Rica waren. Aber zurzeit sind wir natürlich eingeschränkt. Sobald die Reisebeschränkungen aufgehoben werden, wollen wir voll durchstarten, auch in anderen Ländern. Man kann sich das so ähnlich wie „MTV Cribs“ vorstellen. Wir besuchen die Ferienhausbesitzer und die zeigen uns ihr Haus. Wir ziehen das alles humorvoll und mit neuem, kreativem Touch auf.

Und wie fühlt es sich an, den wohl bekanntesten Fernsehpreis der Welt und den wichtigsten der USA gewonnen zu haben?

Ich hol ihn mal ran. (rollt mit Stuhl zum Regal und zeigt den Emmy in die Kamera)

Schönes Ding!

Ja, das Einzige, was nicht so schön ist: Mein Name ist falsch geschrieben. Hier steht Nueckbaus. Und dann fragen die mich, ob sie das noch ändern sollen, oder ob das okay sei? Und ich: „Wie okay? Ich hätte da lieber meinen richtigen Namen stehen.“ Wie schwer kann das sein, einen Namen richtig zu schreiben? (lacht) Aber es ist ein schönes Gefühl, so einen Preis zu gewinnen.

Wie lief denn die Preisverleihung überhaupt ab?

Normalerweise ist das eine riesige Veranstaltung in Las Vegas. In diesem Jahr lief das hauptsächlich über Zoom und da wurde bekannt gegeben, wer gewonnen hat. Das wurde auch im TV übertragen. Am nächsten Tag musste ich den Preis in San Diego abholen. Alles eher improvisiert. Es war schade, auch weil man keine Leute treffen konnte. Ich habe dann noch kurz eine Rede gehalten und das war's. Kurz, weil ich noch ziemlich verkaterter war. (lacht)

Zu Recht! – Du hast 2008 deinen Realschulabschluss gemacht. Auf welchem Weg bist

du nach Hollywood gekommen und zum Emmy-Preisträger geworden?

Ich war zunächst auf dem Adolph-Kolping-Berufskolleg, dort habe ich die Medizin-Fachhochschule mit dem Fachabitur abgeschlossen. Dann bin ich etwas abgedriftet und dachte, dass die Filmbranche sehr riskant ist. Deshalb habe ich Wirtschaftsingenieurswesen in Steinfurt studiert. Und an der FH sah ich mal ein riesiges Poster mit Jobangeboten von VW, BMW, Porsche und so. Darunter war ein kleines Poster vom Steinfurter Filmfestival. Da stand ich vor und dachte: „Ich will bei diesem Festival mitmachen.“ Das war ein entscheidender Moment für mich. „Was mache ich hier eigentlich?“, dachte ich.



Unter anderem habe ich meinen Kurzfilm „Crossroads“ gedreht.

Du bist also kein ausgebildeter Wirtschaftsingenieur?

Nein. Eine Woche später habe ich mein Studium geschmissen. Danach habe ich an der Fachhochschule Dortmund Film studiert und vorher noch für ein halbes Jahr ein Praktikum bei „Switch reloaded“ gemacht. Die haben mich überzeugt, mich selbstständig zu machen und so gründete ich meine erste Firma „Motion in Pictures“. Ich habe einige Musikvideos und Imagefilme gedreht und das während meines Studiums weitergemacht. Nach etwa zwei Jahren bin ich nach Santa Barbara nördlich von Los Angeles gezogen, um an der Universität von Kalifornien weiter zu studieren. Im Anschluss habe ich an der UCLA (Universität von Kalifornien, Los Angeles) Regie studiert.

Die USA sind ja sehr streng, was den Aufenthalt von Ausländern angeht. Wie hast du es geschafft, im Land bleiben zu dürfen?

Ich bekam ein Visum für ein Jahr – was nicht so einfach war –, um hierbleiben und

arbeiten zu können. In der Zeit habe ich versucht, so viel wie möglich zu arbeiten, an vielen Kurz- und Langfilmen. Unter anderem habe ich meinen Kurzfilm „Crossroads“ gedreht, der auch auf Amazon läuft. Plötzlich wurde ich rausgeschmissen, als Trump an die Regierung kam, weil mein Antrag auf ein Arbeitsvisum im Anschluss abgelehnt wurde. Da bekam ich einen Brief, in dem stand: Sie müssen innerhalb von zwei Wochen das Land verlassen. Und ich dachte: „Scheiße, was jetzt?“

Das ist hart. Was hast du gemacht? Bist du abgetaucht?

Nein, ich bin ein Jahr herumgereist, auf Bali und in Thailand. Währenddessen habe ich mit meinem Anwalt ein neues Visum beantragt. Das hat zum Glück geklappt und ich bin kurz vor Beginn der Pandemie hierher zurückgekommen.

An was für Projekten arbeitest du gerade? Und wie sieht der Plan für deine Zukunft aus?

Natürlich würde ich gerne mal einen Kinofilm als Regisseur drehen. Ich habe zu Beginn viel als Kameramann gearbeitet, derzeit hauptsächlich als Regisseur und nebenher als Editor. Das letzte Projekt, das wir gerade abschließen, ist eine Neuverfilmung von Nosferatu, mit Doug Jones in der Hauptrolle. Ein sehr anspruchsvolles Projekt, an dem wir schon seit fünf Jahren arbeiten. An dem Film war ich unter anderem als Produzent beteiligt. Den wollen wir auch in Deutschland in die Kinos bringen, weil er ja deutschen Ursprungs ist.

Klingt interessant!

Ansonsten verdiene ich im Moment eher mit TV-Produktionen mein Geld. Ich versuche alles mitzunehmen und irgendwann als sogenannter First Time Director meinen ersten Langfilm zu machen. Das ist der Film, mit dem man sich der Welt zeigt. Da muss man sich gut aussuchen, was man macht, und das gut umsetzen. Der darf nicht scheiße werden. Dann kann es vorbei sein mit der Karriere. Da ist das Filmgeschäft echt hart.

» NATÜRLICH WÜRD EICH GERNE MAL EINEN KINOFILM ALS REGISSEUR DREHEN. «

Wie ist das Klima untereinander in der Branche?

Es ist ein Wettbewerb, ganz klar. Hier gehen Menschen über Leichen. Aber wenn du an einem Projekt arbeitest, dann ist es gutes Teamwork und nach getaner Arbeit empfiehlt man sich untereinander weiter zu anderen Projekten. Letztendlich sind aber die, die Erfolg haben, cool zueinander. Du kommst nicht weit, wenn du nur Schlechtes über Kollegen redest.

Hättest du auch Interesse an deutschen Produktionen?



**FAHR
WAS
ZU DIR
PASST**

UNSERE PASSION IST DEIN RAD-GEBER

Wir sind absolut bike-begeistert – das macht uns zu kompetenten Beratern. Gemeinsam finden wir dein neues Rad und alles, was dazu gehört. Dank riesiger Auswahl, Teststrecke und Top-Service.

Fahrrad XXL Münster Zweirad GmbH • Hammer Straße 420 • 48153 Münster
Tel.: 0251 97803-0 • www.fahrrad-xxl.de

**FahrradXXL
Hürter** 1917



Ein Jahr flexibel ins Theater!

Mit der Theatercard erhalten Sie für einmalig 95 € ein Jahr lang 50 % Rabatt auf nahezu alle Vorstellungen.*



* Das Angebot endet automatisch nach einem Kalenderjahr. Die Ermäßigung gilt auf alle Preiskategorien und Veranstaltungen (ausgenommen sind Sonderveranstaltungen, Gastspiele, Gastkonzerte, Silvesterveranstaltungen und Neujahrskonzerte). Die Theatercard ist nicht übertragbar und nur einmalig pro Vorstellung nutzbar. Verkauf der Theatercard ausschließlich an der Theaterkasse.

Infos: (0251) 59 09-100 [f](https://www.facebook.com/theater-muenster) [y](https://www.youtube.com/theater-muenster) [i](https://www.instagram.com/theater-muenster) theater-muenster.com

Foto: Oliver Berg



Ich habe da eher einen Job von 9 bis 12 Stunden pro Tag.

Ja klar. Deutsche Produktionen werden immer besser, teils mit internationalem Erfolg. Was ich ein bisschen schade finde, ist, dass es hier wenig Präsenz von Deutschen gibt. Klar, es gibt Hans Zimmer, Roland Emmerich, und auch Daniel Brühl ist recht erfolgreich. Man muss als deutsche Filmemacher schon irgendwie zusammenhalten, denke ich. Und was mich auch immer zurückgehalten hat, in Deutschland Filme zu machen, ist die Finanzierung.

Wie unterscheidet die sich denn im Vergleich zu den USA?

Hier fließt das Geld anders. In Deutschland braucht man immer die staatliche Förderung oder von den Bundesländern. Du reichst ein Drehbuch ein und ein Komitee entscheidet, ob ein Projekt finanziert wird. Das führt dazu, dass gefühlt immer die gleichen Sachen gedreht werden. Immer die gleichen Komödien, mit immer den gleichen Schauspielern. Aber das ändert sich durch das Streaming mittlerweile und man kann in Zukunft vielleicht mal was anderes drehen. Und mit Leuten, die

zum Beispiel einer Minderheit angehören und einen anderen Blick auf die Welt haben. Dann kann man Filme machen, die neue und andere Themen behandeln.

» HIER WILL JEDER MODEL ODER SCHAUSPIELER WERDEN. «

Wie sieht dein Arbeitstag aus? Ich kann mir nicht vorstellen, dass du von neun bis fünf arbeitest.

Das ist eher ein Neun-bis-zwölf-Job. Ich würde sagen, ich arbeite etwa 70 Stunden in der Woche. Wochenenden gibt es für mich kaum. Aber es ist cool, wenn du ein eigener Chef bist. Ich habe hier eine Firma namens „Thrive Media“ gegründet, wobei ich eigentlich ein Filmstudio gründen wollte. Ich hatte

mir schon Plätze und so angeschaut, aber dann kam Corona und hat mir da einen Strich durch gemacht. Ansonsten arbeite ich gerne am Set, mit den Kollegen und den Schauspielern, aber eben auch als Editor zu Hause. Und die Abwechslung ist ganz gut. Während der Pandemie war es Gold wert, dass ich auch zu Hause schneiden konnte. Aber meine Arbeitstage sehen sehr unterschiedlich aus, mal von neun bis sechs, an manchen Tagen aber auch mal 14 bis 16 Stunden, das passiert bei Independence-Produktionen öfter mal.

Willst du für immer in den USA bleiben?

Das weiß ich noch nicht. Wenn ich daran denke, später mal Kinder zu haben, dann ist L. A. vielleicht nicht der beste Ort. Da ist Münster schon besser für geeignet. Als Filmemacher kämen Kanada und England auch infrage, da geht einiges.

Gibt es etwas, was du an Deutschland vermisst?

Die Einstellung der Leute in gewisser Hinsicht. Wie die Leute miteinander umgehen.



Deutsche sind zwar irgendwo verschlossener, aber wenn man deutsche Freunde hat, dann weiß man, was man an ihnen hat. Meine besten Freunde von damals sind auch heute noch meine besten Freunde. Das ist hier alles schwieriger, besonders in L. A. Hier will jeder Model oder Schauspieler werden. Viele schauen nur, wie sie schneller hochkommen und wer für sie und ihre Karriere hilfreich sein könnte. Und was hier sehr angesehen ist: deutsche Verlässlichkeit. Der unzuverlässigste Deutsche ist hier immer noch sehr verlässlich.

Und was vermisst du denn am wenigsten an Deutschland?

Dieses Kleinkarierte manchmal. Und das deutsche Wetter.

◆◆◆

INFO MARVIN NUECKLAUS

Der 1990 in Münster geborene, Marvin Nuecklaus, wanderte während seines Studiums alleine in die USA aus. Dort folgte er seinem Traum, Filmemacher in Hollywood zu werden. Dafür arbeitet er hart als Regisseur, Produzent, Editor und Kameramann.

ARNDT ZINKANT BEFRAGT MERLE RADTKE, DIE LEITERIN DER KUNSTHALLE MÜNSTER

Seit drei Jahren leitet Merle Radtke die Kunsthalle am Kreativkai. Das Haus feierte just seinen 30. Geburtstag – nicht nur ein Anlass für Rückschau, sondern auch für Zukunftsvisionen. Die 34-Jährige hat einen sehr persönlichen, stets professionellen Blick auf die Kunst – und wie diese die Gesellschaft reflektiert. Aber bei Gerhard Richters „Pendel“ gerät die Fachfrau regelrecht ins Schwärmen.

„KURATIEREN IST NICHTS OBJEKTIVES“

Was macht Ihre Tätigkeit aus – mehr Administration oder mehr Inspiration?

Ich wünschte, ich könnte Inspiration sagen. (Lacht) Aber es geht Hand in Hand. Um die Inspiration zu konkreten Projekten werden zu lassen, braucht es eben die Administration.

Wie würden Sie das Besondere an unserer Kunsthalle umreißen?

Räumlich ist sie auf jeden Fall besonders. Wir sind hier nicht in einem klassischen „White Cube“, sondern eben in einem alten Getreidespeicher. Die Industriearchitektur ist spürbar und sichtbar – das gibt den Ausstellungen auch einen ganz eigenen Charakter, schreibt sich in diese ein. Es ist immer schon etwas vorhanden, nicht nur weiße Wände. Den Ort muss man dementsprechend immer mitdenken, dies ist oft auch eine Inspiration von Künstlerinnen und Künstlern. Die Besonderheit des Hauses ist zudem, dass sich durch die 32 Ateliers im Gebäude Produktions- und Präsentationsort verbinden.

Hatten Sie zuvor einen Bezug zu Münster?

Ich war immer mal in Münster, um Freunde oder Ausstellungen zu besuchen, und natürlich habe ich mir 2017 auch die Skulptur Projekte angeschaut. Und im Zuge meiner Forschungsarbeit zum Postdigitalen hatte ich mir Ausstellungen im Westfälischen Kunstverein angesehen, zum Beispiel die von Camille Henrot oder von Jon Rafman.

Das Digitale ist überhaupt ein Schwerpunkt bei Ihnen. Was heißt das genau – wird die Kunst immer digitaler?

Ich glaube, man müsste es so formulieren: Das Digitale wird für die Kunst immer wichtiger. Woher nehmen wir unsere Inspiration? Was verarbeiten Künstlerinnen und Künstler? Wir alle reagieren ja auf unsere Umgebung – und dazu verhält man sich. Und das Digitale prägt eben unseren Alltag. Von 2015 bis 2017 war ich in einem Graduiertenkolleg an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg zu Ästhetiken des Virtuellen – was sich einerseits mit dem philosophischen Begriff des Virtuellen beschäftigte, aber auch mit dem digitalen Raum. Dies bot mir Gelegenheit, mich intensiv mit dem Thema





In Hamburg fallen mir die Deichtorhallen ein.

auseinanderzusetzen und der Frage nachzugehen, in welche Bereiche unseres Lebens das Digitale eingreift.

Welche sind das?

Es ist natürlich in unsere Sprache eingedrungen – wenn wir zum Beispiel sagen: „Ich google das mal eben“, eine Formulierung, die aus dem Internet hervorgegangen ist, aber heute ganz selbstverständlich benutzt wird. Das Digitale hat im vergangenen Corona-Jahr noch mal eine ganz neue Wichtigkeit erlangt. Daraus erwächst dann wiederum ein Hunger nach Analogem; nach allem, was physisch erlebbar ist.

Wie bereits gesagt, ist die Speicher-Architektur hier speziell, aber als Kunstort allgemein immer beliebter. Geht der Trend weg vom Gediegenen?

Neben dem „White Cube“ gibt es einige Kunstorte, die in alte Industriestätten gewandelt sind. In Strukturen, die vorher anders genutzt wurden: In Hamburg fallen mir etwa die Deichtorhallen ein. Die Tate Modern ist in ein altes Kraftwerk gegangen. Aber daneben existieren natürlich auch Museumsneubauten, die spezifisch als Kunstorte neu erschaffen wurden.

Ihre Vorgängerin Gail Kirkpatrick sagte neulich, in Münster müsse man immer eine

Balance finden zwischen Tradition und Moderne. Stimmen Sie zu?

Ich weiß gar nicht, ob sie das so gemeint hat. Vielleicht eher so, dass man nur in unterschiedlichen Ausstellungen und Formaten die aktuellen Tendenzen der Gegenwartskunst in ihrer Vielfalt präsentieren und auf diese Weise den Leuten vermitteln kann, sich aber immer bewusst sein sollte, dass man nicht an einem Ort wie Berlin arbeitet. In größeren Städten kann man vielleicht spezifischer sein: Da gibt es dann etwa ein Haus für Videokunst. Oder eines, das der Malerei gewidmet ist. Oder eines für Skulptur oder Fotografie. Daher ist es wichtig, dass man

viele verschiedene Dinge abbildet und hierher nach Münster holt. Andererseits besitzt Münster, gemessen an seiner Größe, durchaus viele Kunstorte, darunter einige, die sich der zeitgenössischen Kunst widmen.

Wie würden Sie Ihren persönlichen Kunstgeschmack beschreiben – und inwieweit fließt er in die Projekte ein?

Er fließt insofern ein, als Kuratieren für mich nichts Objektives ist. Es gibt zwar Kriterien, Kunstwerke auf ihre Qualität und Relevanz hin zu beurteilen. Aber natürlich ist die Entscheidung für dieses oder jenes Werk am Ende persönlich geprägt. Ich finde es wichtig, auch Stellung zur gesellschaftlichen Lage zu beziehen. Nicht in jeder Ausstellung, aber zum Beispiel bei Mary Beth Edelsons „Nobody Messes with Her“, die ich hier gemacht habe. Das war eine feministische Ausstellung, die 2018 auf die MeToo-Debatte Bezug nahm. Das war mir persönlich wichtig.

» DAS DIGITALE HAT IM VERGANGENEN CORONA-JAHR NOCH MAL EINE GANZ NEUE WICHTIGKEIT ERLANGT. «

Bei den Skulptur Projekten, die in den 70er-Jahren gestartet wurden, gab es eine Diskussion: Man wollte gegen die als altbacken empfundene „Kiepenkerl-Tradition“ bewusst angehen. Wirkt biedere Gemütlichkeit als Zündfunke für moderne Kunst?

Das zu vereinheitlichen, widerstrebt mir. Aber ich würde zustimmen, dass Münster eben nicht nur durch den Prinzipalmarkt definiert wird. Da sind die Kunsthalle und das Hafengebiet durchaus ein Gegenpol. Wenn

nun wie bei den Skulptur Projekten Künstlerinnen und Künstler eigens eingeladen werden, sich mit dem Ort auseinanderzusetzen, dann picken sie sich eben markante Punkte heraus, die für Münsteraner vielleicht im Alltag „unsichtbar“ geworden sind.

Vor Jahren hörte ich eine Podiumsdiskussion über Stadtentwicklung. Da hieß es, dass die Projekte nach den skandalträchtigen Anfängen mittlerweile geliebt würden. Jemand sagte: „Höchste Zeit, dass sich was ändert!“ Auch 2017 waren Kasper König und sein Team konsterniert, dass ihnen alle Herzen zuflogen. Wie sehen Sie das?

Ja – man möchte schon ein bisschen „ruckeln“ mit zeitgenössischer Kunst. (*Lacht*) Im besten Fall hat man Leute, die es lieben, und andere, die sich schwertun und Erklärungen dafür haben wollen. Dann fängt es an, interessant zu werden, und man kann sich der Diskussion stellen. Das heißt aber nicht, dass am Ende alle zufrieden sein müssen. Dieses Moment der Reibung ist Anlass für Gespräche, fürs Reflektieren, auch über die eigenen Positionen. Wer entscheidet, was richtig oder falsch ist? Da gilt es, im besten Sinne zu streiten – und wenn das fehlt, können sich Zweifel melden: „Hat man etwas falsch gemacht oder haben sich die Leute alles gar nicht richtig angeguckt?“ Genau das fehlte mir auch im vergangenen Jahr, in dem die Institution aufgrund von Corona lange Zeit für das Publikum geschlossen war: Dass man Projekte erarbeitet hatte und kaum Gelegenheit hatte, darüber ins Gespräch zu kommen.

Es scheint, dass Kasper König jemand ist, der sich gerne streitet; er haut ja auch im Gespräch oft lustige, provokante Sprüche raus. Sind Sie ähnlich gepolt, oder suchen Sie den Ausgleich?

Sowohl als auch. Wenn mir eine Sache wichtig ist, streite ich mich gern.

Wir haben in Münster zum Glück nicht nur die Skulptur Projekte, sondern seit einigen Jahren auch das „Gerhard-Richter-Pendel“, das ebenfalls zu Ihrer Sammlung zählt ...

Ja, die Kunsthalle betreut dies Werk ebenso wie etwa die „Giant Pool Balls“ von Claes Oldenburg am Aasee. Alle fachlichen Fragen, die das Werk betreffen, oder Veranstaltungen zum Werk liegen bei uns. Ich finde, die Dominikanerkirche ist ein ganz besonderer Ort in der Stadt geworden. Ich genieße diesen Ruhepol sehr. Man sollte übrigens auf keinen Fall nur vom „Pendel“ sprechen – denn es sind die grauen Doppelspiegel, die in Richters Werk eine wichtige Rolle spielen. Sie führen so viel Kunstgeschichte oder genauer Geschichte der Malerei vor Augen! Als räumliche Installation wird man wirklich Teil davon, kann dem Werk begegnen, auch ohne viel Ahnung von zeitgenössischer Kunst zu haben.

» WENN MIR EINE SACHE WICHTIG IST, STREITE ICH MICH GERN. «

Warum?

Weil man selbst Teil dieses Ortes ist und ihn erlebt. Richter hat diese Installation sehr präzise gesetzt, mit sehr viel Wissen über die Architektur, auf die er Bezug nimmt. Ich könnte Ihnen jetzt einen Anderthalb-Stunden-Vortrag über die grauen Doppelspiegel und deren Bedeutung in der Kunstgeschichte halten. (*Lacht*) Das ist eben die fachliche Ebene, die noch dazukommt.

Letzte Frage: Die Kunsthalle ist nun 30 geworden – was wünschen Sie sich für den 40. Geburtstag?

Oha, wir „katern“ ja noch aus ... also, für den 40. würde ich mir wünschen, dass man sich stets intensiv in Projekte einarbeiten kann. Dass man Ausstellungen hat, in die auch Forschung einfließen kann. Man wünscht sich allgemein mehr Zeit, an Dingen zu arbeiten und ihnen in der Tiefe gerecht



Man ist selber Teil dieses Ortes.

zu werden. Auch könnte die Kunsthalle noch besser vernetzt sein, daran arbeiten wir stetig, und mit der für Ende des Jahres geplanten Ausstellung von Kunsthalle, Westfälischem Kunstverein und LWL-Museum für Kunst und Kultur wird da sicherlich ein bedeutender Schritt gemacht.

◇◇◇

INFO MERLE RADTKE

Sie ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Autorin. Sie war u. a. für die Hamburger Kunsthalle und das Kunstmuseum Stuttgart tätig. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Praxis und Theorie des Internets, die (post-)digitale Kunstpraxis, Feminismus, Simulation, Film und Video. Seit Juli 2018 ist sie Leiterin der Kunsthalle Münster.

WEISSBIER IST WOCHENENDE



Visit the **FANTastic** [ERDINGER-SHOW.DE](https://www.erdinger-show.de)

PRIVATBRAUEREI
SEIT 1886

ARNDT ZINKANT FRAGT PROF. WALTER KRÄMER, WAS ER GEGEN DEN DUDEN HAT

Mit Anglizismen fing es an. Das zunehmende „Denglisch“ ging Walter Krämer so auf die Nerven, dass der Wirtschaftsprofessor mit Gleichgesinnten 1997 den Verein Deutsche Sprache gründete – der mittlerweile 33 000 Mitglieder zählt. Diese befassen sich heute meist mit der „Gendersprache“, die sie als unverständlich oder schlicht falsch ansehen. Ein Gespräch über Fluchen, den Duden und Claus Kleber.

GENDERN – NEIN DANKE!

Herr Professor Krämer, fluchen Sie regelmäßig?

Hin und wieder schon. Warum?

In einem neueren Newsletter Ihres Vereins wird ein Sprachwissenschaftler zitiert: Wir sollten alle mehr fluchen, denn dadurch würde das Schmerzempfinden wie durch einen Blitzableiter gemindert.

Stimmt – das entkrampft quasi das Nervensystem und ist tatsächlich gesund. Wenn mir ein Hammer auf die Füße fällt, bleibe ich natürlich auch nicht kultiviert, sondern es entfährt mir ein kräftiges „Sch...“.

Wie sind Sie auf das Thema deutsche Sprache gekommen? Sie sind ja kein Germanist, sondern Ökonom.

Sie wissen ja, dass in den 90er-Jahren von Gender noch nicht groß die Rede war – zu dieser Zeit empfand ich vor allem „Denglisch“ als Ärgernis, also die vielen Anglizismen. Wenn ich damals von Auslandssemester zurückkam und in Düsseldorf landete, dachte ich, ich wäre in Chicago. Das ging mir auf den Keks, und ich stellte fest, dass

es anderen Leuten auch so ging. Dann haben wir 1997 den Verein Deutsche Sprache e. V. gegründet. Mit sieben Leuten – woraus heute 33 000 geworden sind.

Bei Durchsicht Ihrer Mitglieder fiel mir auf, dass es nicht nur wie erwartbar viele Professoren sind, sondern auch Prominente wie Dieter Hallervorden oder Hape Kerkeling.

Zu meiner besonderen Freude ...

Wie haben Sie die gewonnen – muss man da viel Werbung machen?

Der letzte große prominente Kopf, der zu uns stieß, ist Peter Sloterdijk! Die Zeitschrift „Cicero“ veröffentlicht alle zwei Jahre eine Liste der führenden Intellektuellen – und beim letzten Mal war Sloterdijk auf Platz eins. Er hat mir von sich aus einen Brief geschrieben: Er finde es gut, was wir gegen den Duden unternehmen, und er würde dem Verein gern beitreten.

Was genau werfen Sie der Duden-Redaktion denn vor?

Dass sie das generische Maskulinum





Dort findet man Menschen, die hauptsächlich politisch links stehen.

abschaffen will. Der Duden hat in seiner Internetausgabe formuliert: „Mieter: männliche Person, die etwas gemietet hat“ – das ist nicht wahr! Der Mieter kann männlich, weiblich, transsexuell oder was auch immer sein. Es ist einfach eine Person, die mietet. Das soll unserer Meinung nach auch so bleiben.

In Ihrem jüngsten Artikel im „Cicero“ bringen Sie ja genau dieses Beispiel und sagen, dass das generische Maskulinum eben nicht nur Männer meine und Frauen „unsichtbar“ mache. Ist das Ganze also ein großes Missverständnis?

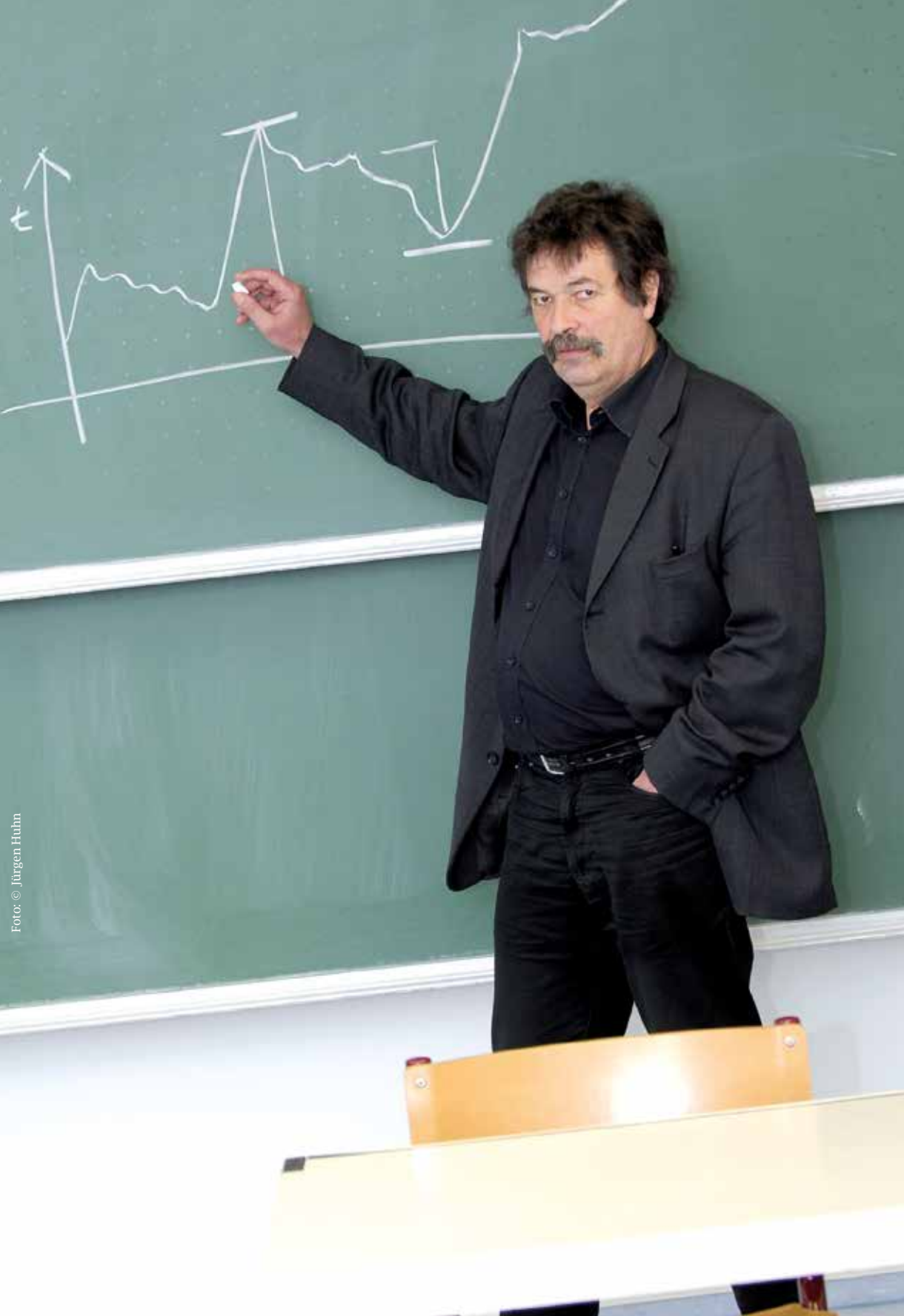
Das Problem rührt von unglücklichen Übersetzungen von Grammatikern des deutschen Barock her: Diese haben die Artikel „der“, „die“ und „das“ als Geschlechtswörter bezeichnet. Übrigens auch einer unserer größten Grammatiker: Jacob Grimm. Daher rührt der Irrtum, sie hätten etwas mit dem biologischen Geschlecht zu tun. Nehmen Sie mal folgenden Satz: „Karlheinz, die Drecksau, hat wieder mal das Klo nicht geputzt – das muss Erika, der Putzteufel, für ihn tun.“

Was meinen Sie: Warum bezieht die Germanistik nicht dagegen Stellung?

Dort finden sich überwiegend Leute, die politisch links stehen – und da ist man immer der Meinung, den Menschen zum Besseren erziehen zu müssen. Bei den öffentlich-rechtlichen Medien kann das durchaus zu prophetischem Gehabe führen, weil diese ihr Publikum ebenfalls durch pädagogische Maßnahmen „bessern“ wollen. Aus deren Sicht gehört Gendersprache dazu.

Da sind wir schon beim Thema der gesellschaftlichen Spaltung, dem Graben zwischen Progressiven und Bewahrern. Das führte bereits zu Anfeindungen gegen Ihren Verein.

Das sind wir gewöhnt. Seitdem ich den Verein gegründet habe und das Wort „deutsch“ ohne negative Konnotation verwende, werde ich als „Rechter“ oder Schlimmeres beschimpft. Auch die Nationalflagge ist ja überwiegend negativ konnotiert. Ich habe mir seinerzeit zum 50. Geburtstag einen Fahnenmast für den Garten gewünscht. Da hängt nun die deutsche Fahne dran – was in Frankreich oder Amerika, wo wir lange gelebt haben, selbstverständlich ist. Wenn man das hierzulande macht, wird man als Rechter beschimpft. Historischer Unsinn: Denn das



war ursprünglich die Flagge des Hambacher Festes, eine Fahne von Studenten, die der Obrigkeit an die Zöpfe gehen wollten.

Da tut sich, wie gesagt, eine Spaltung auf, die ziemlich genau entlang der „Gender-Sprachgrenze“ verläuft. Wie groß ist diese Kluft?

Falls Sie das mit einer Links-Rechts-Spaltung assoziieren wollen, würde ich einwenden, dass es mittlerweile eine ganze Menge von linken „Überläufern“ gibt. Es finden sich dort immer mehr Leute, die in puncto Sprache ähnlich wie wir ticken. Zum Beispiel Carola Rackete, die durch ihre Flüchtlings-Rettungsaktionen im Mittelmeer bekannt geworden ist. Sie lässt kein Interview verstreichen, ohne zu sagen, dass sie nicht als „Kapitänin“ bezeichnet werden will. Sie sei ein Kapitän! Mit Ausrufezeichen.

» DER MIETER KANN MÄNNLICH, WEIBLICH, TRANSSEXUELL ODER WAS AUCH IMMER SEIN. «

Und wer noch?

Sahra Wagenknecht gehört ebenfalls dazu. Sie bezeichnet sich selbst beruflich als Ökonom. Wer sie dann etwa in Interviews sprachlich verbessern will, dass sie doch wohl „Ökonomin“ sei, beißt auf Granit. In diesem Sommer ist mir außerdem positiv aufgefallen, dass die doppelte Olympiasiegerin Ulrike Meyfarth in mehreren Medien zu den „größten Sportlern der deutschen Nachkriegszeit“ gezählt wurde. Wären es nur die größten Sportlerinnen gewesen, hätte sie sich zu Recht gewehrt – denn dann wäre sie ja nur mit Frauen verglichen worden.

Es gibt auch Leute, die Angela Merkel als „größte Kanzlerin aller Zeiten“ bezeichnen. Was definitiv stimmt! – Spaß beiseite: Mittlerweile gendern auch Top-Moderatoren wie Claus Kleber. Ist das seine Privatmeinung oder zieht da eine Lobby die Fäden?

Dazu wird es in unserer nächsten Vereinszeitung einen schönen Artikel geben: Es hat sich nämlich jemand beim ZDF beschwert, dass die Moderatoren die Sprache willkürlich verändern und das Verstehen erschweren. Die Standardantwort der Chefredaktion lautete jedes Mal: „Wir schreiben das unseren Moderatoren nicht vor. Die sprechen so, wie sie es für richtig halten.“ – Doch am Ende kam heraus, dass es sehr wohl eine Order von oben gab. Vermutlich sogar vom Intendanten persönlich.

Letzte Frage zum Gendern: Gibt es Argumente der Gegenseite, die Sie akzeptieren?

Was auf den ersten Blick überzeugt, hat mit Statistik zu tun, also mit meinem Fachgebiet: Nämlich die Frage „Wer sind deine fünf Lieblingsautoren?“ – und dann kommen meist nur Männer als Antwort. Es folgt die Behauptung: Hätte man auch nach Autorinnen gefragt, wären auch Frauen genannt worden. Das ist aber ein falscher Umkehrschluss, denn in der Geschichte waren – mit Homer angefangen – fast alle Autoren Männer. Weibliche Schriftsteller sind historisch eine Minderheit. Man muss also die Verhältnisse ändern, nicht die Sprache. Wenn man zum Beispiel nach den fünf Lieblingsärzten fragte, würden vielleicht sogar mehr Frauen genannt, weil der Arztberuf mittlerweile sehr frauen-affin geworden ist.

Wir „feiern“ zurzeit ja auch 25 Jahre Rechtsschreibreform. Wie lautet da Ihr Fazit?

Wenn man mal schaut, wie diese Leute seinerzeit angetreten sind, muss man die Reform als rundum gescheitert bezeichnen, denn sie wurde mehr oder minder zurückgenommen. Mein großes Vorbild Wolf Schneider, der Ihnen sicher bekannt ist, war früher sehr aktiv bei uns; ein bekannter Journalist und Autor, der mittlerweile 96 ist, aber gleichwohl

immer noch auf Tischen tanzt. Schneider war ein großer Gegner der diversen Rechtschreibneuerungen, hat allerdings eine einzige Neuerung übernommen: Er schreibt „daß“ nicht mehr mit Eszett. Weil seine Enkel ihm gesagt haben, dass man dadurch einfach nur alt wirke. (Lacht)

Sie haben den Verein 1997 gegründet. Kämpfen Sie gegen Windmühlen oder schauen Sie optimistisch in die Zukunft?

Wir haben, wie gesagt, über 30 000 Mitglieder, haben mit dem Thema also sicherlich einen Nerv getroffen. Bewirkt haben wir dennoch nicht allzu viel. Denn die, die das öffentliche Leben dirigieren, sind die öffentlich-rechtlichen Medien. Diese sind ebenso wie meisten Zeitungen politisch von linken Journalisten dominiert. Ich selbst bin bekennendes FDP-Mitglied, und meine Partei wird von weniger als einem Prozent der Medienschaffenden präferiert.

» MAN MUSS ALSO DIE VERHÄLTNISSE ÄNDERN, NICHT DIE SPRACHE. «

Was die Anglizismen betrifft, da hat das Corona-Jahr uns ja etliche neue wie „Home-Office“ beschert.

... und die Öffentlich-Rechtlichen haben nicht mal versucht, deutsche Entsprechungen zu erfinden. Mit Wolf Schneider zusammen habe ich übrigens mal ein Buch gemacht, das sich mit den vielen Eindeutungen befasste – die es früher ja gab, ausgerechnet nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Deutschen allen Grund gehabt hätten, bescheidener aufzutreten. Ein Beispiel: Im Jahr 1968 wurde von den USA, England und der Sowjetunion der „Nuclear Non-Proliferation Treaty“ unterzeichnet. Aber auf Deutsch wurde damals ein „Atomwaffensperrvertrag“

daraus gemacht, was viel plastischer ausdrückt, worum es ging. Aber diese Kreativität wird heute gescheut. Man weicht davor zurück. Das ärgert mich – aber bei diesem Thema ist wohl „der Drops gelutscht“, wie man so sagt.

◇◇◇



Foto: © Sebastian Krey

INFO WALTER KRÄMER

Walter Krämer (geb. 1948) studierte Mathematik und Wirtschaftswissenschaften. Seit 1988 ist er Professor für Wirtschafts- und Sozialstatistik am Fachbereich Statistik der Universität Dortmund. Außerdem erhielt er Rufe an die Hochschule St. Gallen und an die Universitäten York (Kanada), Hamburg und Münster. Das „bekennende FDP-Mitglied“ gründete 1997 den Verein Deutsche Sprache.



TWENTY iNCH FACTORY

DEIN 20 ZOLL e-BIKE STORE | AB OKTOBER

CHIARA KUCHARSKI UND KLEMENS JAKOB BESPRECHEN EINEN LEBENS(T)RAUM

18 Quadratmeter Wohnfläche und viel Freiheit. Ersteres kennen sicherlich viele Münsteraner Studierende, die den Wohnungsmarkt durchstöbern. Doch mit so wenig Wohnraum verbindet man nicht sofort einen autarken, ausgeklügelten und nachhaltigen Lebens(t)raum. In den Achtzigern kündigte Klemens Jakob seinen Job bei der Deutschen Bundespost kurz vor der Verbeamtung, um mit Fahrrad und Anhänger allein von Bamberg nach Afrika zu fahren. Vielleicht war dies der Grundstein für seinen unabhängigen Lebensstil. Chiara Kucharski hat mit dem heutigen Baubiologen über sein Verständnis eines guten Lebens gesprochen und möchte mehr über das Konzept „ownworld“ erfahren.

MIT MINIHAUS ZUM SELBSTVERSORGER

Wie würdest du „ownworld“ erklären? Oder sollen wir mit deinem „ownhome“, dem Tiny House, anfangen?

Letztendlich geht es gar nicht um das Haus, sondern um einen bestimmten Lebensstil. Dieses Haus ist gut geeignet als Basis für den Lebensstil, für den ich das Wort „weltgerecht“ geprägt habe. Ein Stil, der den aktuellen Umständen unserer Welt gerecht wird. Nicht auf Kosten anderer Menschen oder des Ökosystems zu leben, sondern eingebunden in das Ganze.

Wie kann man die aktuellen Anforderungen unserer Zeit benennen? Was unterscheidet sich da zur früheren Zeit?

Irgendwann gab es mal einen Teil der Menschen, der sich das Recht herausgenommen hat, mehr Ressourcen zu verbrauchen als die Natur uns bietet, wenn wir die Ressourcen gerecht auf alle Menschen verteilen würden. Wir sind jetzt so weit gekommen, ich sage es mal ganz krass formuliert, dass der Lebensstil, den wir hier in Deutschland leben, im Durchschnitt vierzig Sklaven erfor-

dert. Das heißt jetzt nichts anderes, als dass dieser Lebensstil unser komplettes Ökosystem zerstört.

Du hast mal den Satz geschrieben, dass du nur das in deinem Leben verwenden möchtest, was du auch wirklich brauchst. Wie viel ist das?

Es gibt eine Berechnung von der ETH Zürich (Eidgenössische Technische Hochschule). Die haben ausgerechnet, was die Erde an Energie und Ressourcen zur Verfügung stellt. Umgerechnet in einen Leistungswert kam dann die Veröffentlichung der 2000-Watt-Gesellschaft. Im Nachhinein habe ich erfahren, dass sie eigentlich eine 1000-Watt-Gesellschaft errechnet hatten, aber es geschönt wurde, damit es auch ein bisschen akzeptabel für die Allgemeinheit wird.

Will heißen?

Wenn wir nicht mehr als 1000 Watt pro Kopf als durchschnittliche Leistung pro Jahr verbrauchen für Ernährung, Mobilität, Kleidung und Wohnung, dann ist das im Rahmen



In Zukunft wird auch in Deutschland Wasser ein sehr wertvolles Gut werden.

der Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen. Das lässt sich aber ganz individuell gestalten: Wenn jemand in Polen auf dem Land wohnt und viel Auto fährt, lässt sich vielleicht irgendwo anders wiederum etwas sparen. Aber insgesamt sollte es an diesen Wert herankommen.

Das ist, was du mit deinem ownhome umsetzt?

Für mich ist das ownhome eine gute Basis, um genau diesen Wert gut erreichen zu können und nicht groß auf irgendwelchen Komfort verzichten zu müssen.

Was bedeutet „gutes Leben“ für dich?

Es gibt ja diese schöne Idee der „materiellen Grundgeborgenheit“. Diese Dinge sollten jedem Menschen zur Verfügung stehen. Dass man ein Dach über dem Kopf hat, dass man es nicht zu kalt oder zu warm hat,

Wasser und bequeme Klamotten und dass man sich gesund ernähren kann. Darüber hinaus finde ich, müssten es keine weiteren materiellen Werte sein. Dann kann man sich all dem zuwenden, was den Menschen individuell Spaß und Freude macht und was dem Gemeinwohl dient.

Wie hängt der Hausbau ansonsten mit deinem Lebensmodell zusammen?

Dass man Materialien verwendet, die aus der Natur kommen und auch wieder in die natürlichen Räume zurückgehen können und der Verbrauch an Energie ein bestimmtes Kontingent nicht übersteigt.

Du hast dich, wie bei Tiny-Häusern üblich, gegen Räder und Mobilität entschieden und für eigene Selbstversorgernetze. Wie sieht da der Alltag aus?

Bezogen auf die Mobilität fahre ich oft

und gerne mit dem Rad oder bin elektrisch mit dem Auto unterwegs. Weite Strecken werden mit dem Zug gefahren. Bei meiner Ernährung wächst ein Teil direkt ums Haus. Wir leben zu siebt auf dem Gelände, kooperieren mit der solidarischen Landwirtschaft aus dem Nachbarort und haben jemanden, der beim Foodsharing mitmacht. Versorgungstechnisch leben wir hier im Paradies.

Osmoseanlage, Biogasanlage, Phasen-Wechsel-Speicher als Heizung. Wie viel Know-how muss man sich anschaffen, um so autark wie du leben zu können?

Da sieht es so aus, dass ich mich komplett mit eigener Energie und eigenem Wasser versorge. Von der Biogasanlage hatte ich vorher zum Beispiel überhaupt keine Ahnung. Ich habe dann Katrin Pütz aus Köln kennengelernt. Sie ist auf den Bau von kleinen Biogasanlagen spezialisiert. Ich konnte sie dafür begeistern, dass wir gemeinsam hier eine kleine Biogasanlage aufbauen. Wichtig ist da einfach, Bewusstsein zu schaffen, dass wir viel mehr selbst schaffen können, uns Rat holen können, anstatt dass man alles „machen lässt“.

Gibt es da nicht gehörig „Gegenwind“ von Behörden, das alles genehmigt zu kriegen?

Die technischen Hürden sind tatsächlich deutlich kleiner als die rechtlichen Hürden. Rechtlich ist es fast unmöglich, die Wasserautarkie genehmigt zu bekommen. Da ist eine Mischung aus zivilem Ungehorsam, Gesetzeslücken suchen und geduldiger Kommunikation notwendig. Es gibt einige Initiativen, die sich bemühen, dass sich da in der Gesetzeslage noch mehr ändert. Dass sich mit der Energiewende auch eine Sanitärwende einrichtet.

Was gibt es für Gründe, dass eigene Kreisläufe kaum erlaubt sind?

In Zukunft wird Wasser auch in Deutschland ein sehr, sehr wertvolles Gut sein. Wasser- und Stromkreisläufe greifen ineinander. Das heißt, wenn wir 13 000 Liter Trinkwasser verwenden, um 65 Kilogramm Dung in Form

von menschlicher Scheiße zum nächsten Klärwerk zu transportieren, dann ist das doppelt absurd, weil die Erde die Nährwerte nicht wieder zurückbekommt und das Wasser weg ist. Anstatt unsere wertvollen Ausscheidungen direkt vor Ort so aufzubereiten, dass sie als „Baustein“ neuen Lebens eingesetzt werden können.

Für alle, die begeistert vom unabhängigen Wohnen sind, bietest du auch Baupläne an.

Es gibt viele, die von meinem Konzept Teile übernehmen. Welche, die wollen Altbau, also bestehende Bauwerke, verändern. Welche, die den Wasserkreislauf nachbauen. Und auch neue Bauprojekte. Denn ich stelle fest, dass viele Menschen mit ihrem aktuellen Leben einfach nicht mehr zufrieden sind.

» IM RAHMEN DER RESSOURCEN STEHEN UNS 1000 WATT PRO KOPF ALS DURCHSCHNITTLICHE LEISTUNG ZUR VERFÜGUNG. «

Bin ich falsch informiert, dass man sich deine ownhome-Bausätze auch IKEA-like herunterladen und nachbauen kann?

Das war der ursprüngliche Gedanke. Wir haben uns dann komplett gegen die Vermarktung unserer Ideen entschieden, um zu verhindern, dass unser doch sehr gewinnorientiertes Wirtschaftssystem die Idee auflöst. Jeder, der in diese Richtung gehen oder bauen will und den Mut fasst: „Ich baue mir mein Haus“, den unterstützen wir. Angefangen vom Plan bis zur Umsetzung und allen Ideen, die sonst nicht klappen könnten. Wir können Hilfestellung in den Bereichen leis-



Wir haben hier einen Verein für solidarische Bauwirtschaft gegründet.

ten, wo jemand glaubt, er könne von diesen Dingen etwas nicht selbst.

Wie könnten dann die ersten Schritte aussehen, wenn man bislang nur den Wunsch nach einem Tiny House hegt?

Der erste Schritt ist, zu überlegen, wie man leben möchte. Will ich beispielsweise alleine leben oder möchte ich mit ähnlich Gesinnten in einer Gemeinschaft leben? Für alles kann man sich natürlich auch Inspirationen holen, was es bereits an Plänen und Umsetzungen gibt. Diese Pläne kann man

umsonst nutzen. Alle Abänderungen sind dann immer mit Kosten verbunden. Dann gibt es bei uns im Verein mehrere Architektinnen und Architekten, mit denen man sich zusammensetzen kann, um das Ganze in professionelle Form zu bringen.

Wie viel muss man für so ein Basis-Minihaus ohne Schnickschnack hinblättern?

So wie ich jetzt hier lebe, mit Materialkosten für alles wie Technik, Terrasse, Innenausbau sind das zwischen 50 000 und 60 000 Euro. Wenn man den eigenen Wasser-

kreislauf weglassen würde, wären das schon 10 000 Euro weniger.

Wow! ... Ist aber auch nicht unwichtig beim Autarksein.

Für mich ist das eines der wichtigsten Dinge bei dem Ganzen.

Wie funktionieren die erwähnten solidarischen Gemeinschaften?

Neben der solidarischen Landwirtschaft in Bezug auf die Ernährung haben wir hier selbst einen Verein für solidarische Bauwirt-

schaft gegründet. Da sitzen viele kompetente Menschen mit drin, die ihre Arbeitskraft für Ideen zur Verfügung stellen. Die bauen oder mithelfen wollen.

◇◇◇

**INFO
KLEMENS JAKOB**

Zunächst gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann, dann Reisender. Schließlich arbeitete er in der ökologischen Land- und Forstwirtschaft und studierte Baubiologie. Vor einigen Jahren kehrte er seiner gegründeten Solarfirma den Rücken und widmet sich seinem selbst erbauten Tiny House in Isingen, am Stadtrand von Rosenfeld in Baden-Württemberg.



#unverzichtbar
Ein starker Partner vor Ort.

**„Krise oder nicht:
Wir sind für Sie da.
Darauf ist Verlass.“**



EINFACH UNVERZICHTBAR.

Zuhören, verstehen, kümmern – dafür stehen die 19.000 Apotheken in Deutschland. Egal was kommt.

📍 Meine Apotheken in Münster.

www.einfach-unverzichtbar.de

AlexOnline – das digitale Patientenseminar
Wir informieren online und beantworten Ihre Fragen zu:

7. September: Stress in der Schule – eine hilfreiche Spurensuche
8. September: Harninkontinenz und Beckenbodenschwäche der Frau
5. Oktober: Ist Angst ansteckend? – Angststörungen
6. Oktober: 10 Jahre Bauchspeicheldrüsenzentrung
9. November: Demenz – Wenn das Leben zum Labyrinth wird...
10. November: Orthopädie

Alle Live-Vorträge finden Sie unter:
www.alexonline-muenster.de

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 18 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht notwendig. AlexOnline ist eine Kooperation der Alexianer-Einrichtungen Münster.

Alexianer



**Erst wenn's fehlt, fällt's auf!
Spende Blut.**

#missingtype

Jetzt in Münster Blut spenden und Leben retten!

Zentrum für Transfusionsmedizin Münster
Sperlichstr. 15, 48151 Münster
Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 12:00 - 19:00 Uhr

City-Blutspende
Klarissengasse 9, am Herzensstern-Boulevard
Öffnungszeiten:
Mo., Di., Do., Fr.: 12:00 - 18:00 Uhr
Mi.: 09:00 - 15:00 Uhr, Sa.: 11:00 - 17:00 Uhr

Infos und Termine rund um die Blutspende:
0800 11 949 11 | blutspendedienst-west.de
f /drk.blutspendedienst.west | @drkbsdwest

Deutsches Rotes Kreuz
DRK-Blutspendedienst West

LEIDEN SIE?

Wenn Arbeit krank macht: Kostenloses Webinar für Betroffene, Angehörige und Interessierte.
Mittwoch, 25. August 2021, 18 - 19 Uhr
Anmeldung und weitere Informationen unter
+49 251 4810-102
oder
www.christoph-dornier-klinik.de

Christoph Dornier
Klinik für Psychotherapie



Jetzt schon bewerben und ab dem 1 Tag mitgestalten!

Sander Pflege GmbH

WhatsApp-Bewerbung
0157 311 608 68

Wir eröffnen, voraussichtlich im **Juli 2021**, zwei Senioren-WGs mit à 8 Plätzen in **Münster Gremmendorf-Angelmodde** und suchen Sie als:

- **Pflegefachkraft (gn)**
- **Pflegehelfer (gn)**, mit und ohne Behandlungsschein

Ihre Vorteile:

- Kleine Einrichtung
- Ab Tag 1 mitgestalten
- Weiterbildungen
- Unbefristeter Vertrag
- Gutes Arbeitsklima
- Zusatzleistungen
- Gesundheitsmanagement
- Gestaltungsspielraum

Ihre Ansprechpartner: Pierluigi Muscatello // Sander Pflege GmbH
Sinninger Straße 44 // 48282 Emsdetten
0160 1798796 // p.muscatello@sander-pflege.de



**NICHT SPIELEND LEICHT,
ABER DOPPELT GUT!**

**DEIN JOB ALS
SCHULBEGLEITUNG*!**

Wir bieten Dir:

ein ziemlich lebhaftes Arbeitsumfeld //
zuverlässige Ansprechpartner*innen //
alle Schulferien frei //
planbare Arbeitszeiten (20-30 Stunden
von montags - freitags//
multiprofessionelle Teams //
aktives Mitgestalten von inklusiver
Bildung //
endlich wieder große Pause!

Mehr Infos:

Lebenshilfe Münster
Fachdienst Schulbegleitung
www.lebenshilfe-muenster.de
bewerbung@lebenshilfe-muenster.de

Lebenshilfe
Münster



*wir suchen pädagogische Fachkräfte, z.B.
Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen oder
Ergotherapeut*innen sowie Quereinsteiger*innen!

FAHRRADFERIEN IM OSNABRÜCKER LAND

PAUSE IN DER FABRIK, FRIEDEN AUF ALTEN REITWEGEN

Schlafen und Schlemmen in der alten Fahrrad-Fabrik, neue Entdeckungen auf den Spuren der Friedensreiter und spannende Ausflüge in die Erdgeschichte – Fahrradferien im Osnabrücker Land sind für mehr als nur eine Überraschung gut.

Von Münster nach Osnabrück braucht man mit dem Auto ein knappes Stündchen, mit einem guten Pferd ungefähr drei Stunden und mit dem Fahrrad? Gibt es gute Gründe, sich deutlich mehr Zeit zu lassen, denn im vergangenen Jahr wurde die Friedensroute zwischen den beiden Städten optimiert und aufgewertet.

Die Radroute folgt als 163 Kilometer langer Rundweg den Hufabdrücken der Friedensreiter, die von 1643 bis 1648 zwischen den beiden Verhandlungsorten pendelten – mit oft händeringend erwarteten Botschaften. Denn es ging um Fragen von Leben und Tod, um Krieg und Westfälischen Frieden, der endlich den Dreißigjährigen Krieg beendete. Dieses spannende Kapitel der europäischen Geschichte lässt sich anschaulich in beiden Rathäusern erkunden, die deshalb gemeinsam das Europäische Kulturerbe-Siegel erhielten. Warum es zwei Verhandlungsorte gab, welche Rolle genau die Friedensreiter spielten und welche Landschaften sie damals durchquerten – all das und noch viel mehr lässt sich am besten vom Fahrradsattel aus erleben. Denn entlang der Tour

durch die parkartige Anmut des Münsterlandes und über die schattig-grünen Kämme des Teutoburger Waldes finden sich zwölf Hörstationen in historischen Orten. Wer den Kurbelgenerator dreht, dem erzählen die markanten Edelstahl-Säulen in kurzen Hörspielszenen zum Beispiel in Hasbergen vom Leid der Bauern, am Schloss in Bad Iburg von den Sorgen der Klosterbrüder und am Tecklenburger Wasserschloss Haus Marck vom gegenseitigen Misstrauen der Verhandlungspartner. Auf www.friedensroute.de finden sich alle wichtigen Infos für eine individuelle Tour und attraktive Arrangements für mehrtägige Fahrradferien.



Foto: © Klaus Herzmann



osnabrücker land

Natürlich aktiv.

62 Radrouten. 2.800 km beschilderte Radwege. Genug frische Luft. Natur. Sicherheit.

Unser Radtourenbuch:
Entdecken Sie das Osnabrücker Land auf Radrouten von leicht bis sportlich - mit vielen Ideen und tollen Tipps!

Jetzt das Radtourenbuch online bestellen:
www.osnabruecker-land.de

Konzertgartensommer Bad Rothenfelde



Bad Rothenfelde
Heilbad im Osnabrücker Land



„Hafennacht“
Chansons mit Seegang
Freitag, 06.08.2021 - 19:30 Uhr
Für Heulsusen, Haifische und Handwerker, Nordisch Postisch...

THORSTEN KREMER
JUBILÄUMSKONZERT
20.08.2021 - 19:30 Uhr
35 Jahre
Deutscher Schlager



Musikzug der FFW
Borgholzhausen
Freitag, 27.08.2021 - 19:30 Uhr
Blasmusik heute....

Tickets und Info:
Touristinformation –
Haus des Gastes
Am Kurpark 12,
49214 Bad Rothenfelde
Tel. 05424 2218-0 /
Mail: touristinfo@bad-rothenfelde.de

AUF DIE TISCHE FERTIG LOS!

Zeit für gute Events und freundlichen Service!
Tritt unserem erfahrenen Team bei und unterstütze uns bei zukünftigen Veranstaltungen. Als Servicekraft trägst du nicht nur Getränke und Speisen von A nach B, sondern bist das freundliche Aushängeschild für unser Unternehmen.

Das sind deine Aufgaben:

- Service am Tisch
- Thekenservice
- Garderobenservice
- Messeservice

Was wir von dir erwarten:

- freundlicher Umgang mit Menschen
- gepflegtes Äußeres
- hohe Leistungsbereitschaft und Motivation
- 3 – 4 Einsätze pro Monat

Das bieten wir dir:

- geringfügige Beschäftigung auf 450,00 €-Basis
- flexible und selbst einteilbare Arbeitszeiten
- gute Entlohnung (12,50€ Stundenlohn)

HAST DU SERVICE IM BLUT?



Bewirb Dich jetzt!
Ansprechpartner: Falko Lappe | jobs@lappe-event.de | 0251/539574-0
Mehr Infos gibt es auf: www.lappe-event.de/ueber-uns/jobs

**MARIA
KLEIN-SCHMEINK**

Mitglied des Deutschen Bundestages
und Direktkandidatin für Münster

**Veränderung
geht nur
gemeinsam.**

Bereit, weil Ihr es seid.



**Briefwahl
jetzt!**

klein-schmeink.de

Dankeschön ...

Der Fitnesskurs für Dich und Dein Baby!

Outdoorfitness ♥ Bodyforming ♥ Ausdauertraining ♥ Stretching
und ganz viel Spaß!

Mach' mit und werd' fit!
Jetzt anmelden auf www.buggyfit.de

Gutschein für eine BuggyFit Stunde

buggyfit

**GRAND
CAFÉ
MÜNSTER**

Hörsterstraße 51 | Tel.: 60908073

Ideal
CAFÉ & WEINBAR

Beginnengasse 12 | Tel.: 4840000 | ideal-muenster.de

Gitarrenschule

Sebastian Schnake

Rock | Pop | Jazz | Blues | Klassik
www.gitarrenschule-schnake.de

Tel: 0251-1621011 | Mobil: 0178-3333576
info@gitarrenschule-schnake.de
gitarrenschule-schnake.de

POST SEASON

INTERIOR | LIVING | DECO
STREETWEAR | SNEAKER | ART

MITTWOCHS-SAMSTAGS: 11-18 UHR
BREITE GASSE EINS | Tel.: 849 398 33
post@postseason.de
[insta: postseason.lab](https://www.instagram.com/postseason.lab)

TEAM7

Friedrich-Ebert-Straße 113 | Tel.: 87186710
team7-muenster.com

**zabel
WERBUNG**

Schuckertstraße 16 | Tel.: 719899 | zabelwerbung.de

CAVETE

Essen - Trinken - Klönen - Feiern

Kreuzstraße 37-38 • www.cavete-muenster.de • Tel.: 0251/414 35 16

Stadtgeflüster Münster – das Interviewmagazin
wird herausgegeben von der Stadtgeflüster GmbH & Co. KG
Rothenburg 14-16, 48143 Münster
Telefon 0251 48168-43, Telefax 0251 48168-40
stadtgefluester-muenster.de
info@stadtgefluester-muenster.de

Herausgeber,

Chef- und

Schlussredakteur:

Thorsten Kambach
Jana Nimz, Tom Feuerstacke,
Arndt Zinkant, Claudia Maschner,
Chiara Kucharski, Dominik
Irtenkauf, Ruth Kirschbaum

Editorial Design:

DACHBODEN
Buschy

Verteilung:
Fotografie:

Stadtgeflüster
Maren Kuiter,
André Stephan
www.shutterstock.com, Pressefotos
Ekki Kurz, Horst Stronk

Anzeigenvertrieb:
Veranstaltungen
und Interviewanfragen:

redaktion@stadtgefluester.de

info@stadtgefluester.de

Büro:

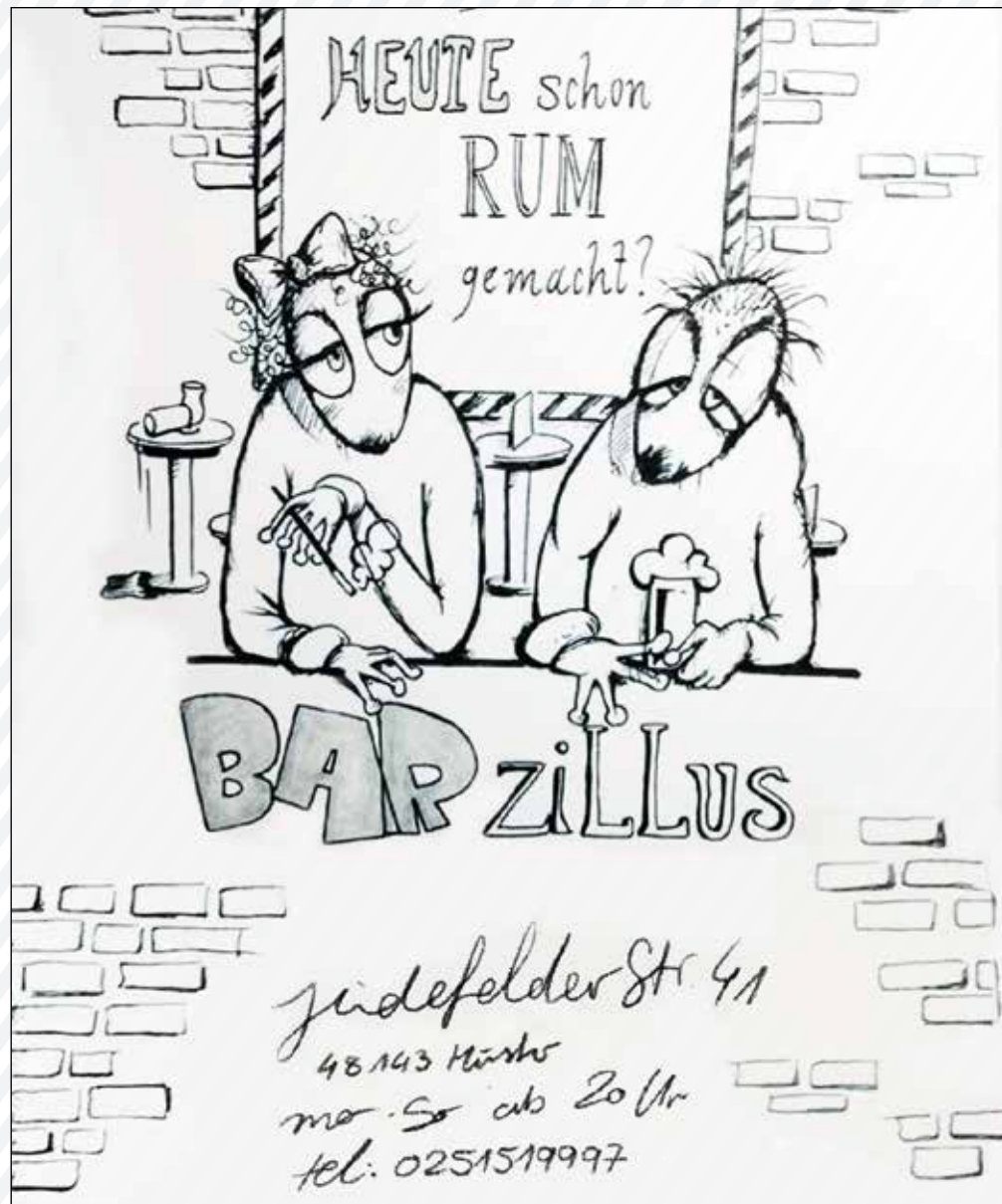
Druck:

Korrektur:

Webseite:

Irene Kötter
Lensing Druck Ahaus
Ulrike Dorgeist
DACHBODEN

Stadtgeflüster liegt zur kostenlosen Mitnahme an über
300 Stellen in Münster aus. Sie haben Interesse an unseren
Mediamöglichkeiten? Dann rufen Sie uns an oder schreiben
Sie eine Mail, wir freuen uns!



ZUM GREIFEN *Nahe!*

Regional einkaufen. Münster
stärken. Klima schützen.

www.klima.muenster.de



Zum Greifen Nahe! Besonders in den Sommermonaten gibt es auf Münsters Wochenmärkten und bei vielen weiteren Anbietern vor Ort eine breite Auswahl an saisonal und regional erzeugten Produkten. Wer auf lokale Erzeugnisse setzt, profitiert gleich mehrfach: Saisonales Obst und Gemüse enthält beispielsweise nicht nur mehr Nährstoffe und Vitamine, es ist oftmals auch preiswerter als importierte Lebensmittel. Noch dazu entfallen ein langer Transportweg sowie die Lagerung im energieintensiven Kühlhaus – eine Entscheidung, die sich positiv in der Klimabilanz bemerkbar macht und lokale Anbieter unterstützt. Lokale Produkte sind natürlich nicht nur Lebensmittel – in Münster gibt es ein vielfältiges Angebot zu entdecken.

Wann welche Obst- und Gemüsesorten Saison haben, verrät ein Saisonkalender, der z.B. als Download über die Verbraucher-

zentrale erhältlich ist. Für die, die es etwas gemütlicher mögen, bieten sich Gemüseboxen-Abos von lokalen Anbietern an. So muss man sich nicht jedes Mal Gedanken machen, was Saison hat und bekommt trotzdem frische Lebensmittel aus der Region.

Für den verpackungsarmen Transport eignet sich dazu prima ein Obst- und Gemüsebox aus Bio-Baumwolle. Wer sich fürs Klima engagieren möchte, kann durch die Anmeldung zur Mitmachkampagne „Unser Klima 2030“ direkt den Beutel aus dem Willkommensgeschenk nutzen.

Lieber Tomaten im Beutel als auf den Augen – sei dabei, hol Dir Unterstützung zur Überwindung des inneren Schweinehundes, beteilige Dich an Mitmachangeboten und bekomme aktuelle Informationen und exklusive Veranstaltungshinweise für Dich und für Klima: klima.muenster.de

FREIZEITPARK MÜNSTER

DER KIRMESSPASS AM SCHLOSS



SCHLOSSPLATZ | MÜNSTER

NUR 1 € EINTRITT | KINDER UNTER 7 JAHREN KOSTENLOS

31.07. - 15.08.2021